

Akron oder die Kunst der Landschaft

■ In einem niedersächsischen Verein wird Psychiatrie zur Nebensache und Selbsthilfe groß geschrieben

In dem Verein Akron, der seinen Sitz auf dem Demeter-Hof Tangsehl im Wendland hat, wird Psychiatrie als Nebensache angesehen. Ein Projekt des Vereins sind Landschaftsinstallationen, die jetzt auf Einladung des Paranus-Verlages in Neumünster vorgestellt wurden.

Neumünster. Akron ist kein Auf-
fanglager für Menschen mit psychi-
atrischen Störungen. Niemand
erfährt dort therapeutische Betreuung.
„Der Verein ist kein Ersatz für
die Klinik, kann aber die Klinik er-
setzen“, erklärt Aloe Nora Feen-
land, als Atem-, Sprech- und
Stimmlehrerin vor Jahren aus dem
Beruf katapultiert. Auf Einladung
des Paranus-Verlages stellte sie ge-
meinsam mit Gabriela Sommer, Ute
Schulz und Christian Elster das
Projekt Akron e.V. in der Brücke
Neumünster vor. Im Verein, der sei-
nen Sitz auf dem Demeter-Hof
Tangsehl im Wendland hat, wird
Psychiatrie als Nebensache ange-
sehen. Und genau aus dieser Prämisse
erwache die Selbsthilfe. Ausge-
stattet mit dem sperrigen Untertitel
„Verein zur Förderung ländlicher mit
integrierten sozialen Dienstleistun-
gen“ versteht sich Akron als Inte-
grationsraum, als Forschungsvorha-
ben und Modellpro-
jekt zugleich. Gegen-
stand der Betrachtung ist dabei
Selbsthilfe in nicht-
psychiatrischen Ar-
beits- und Lebensfel-
dern zu integrieren.

Gleichzeitig wird
die Idee auch von der Überzeugung
getragen, dass der Gesellschaft
ganz viel verloren geht, wenn sie
Menschen ausgrenzt, die zerbre-
chen und aufbrechen, betont
Christian Elster. Der Diplom-Psycholo-
ge, der im Johanniter-Krankenhaus
in Geesthacht arbeitet, ist selbst
psychiatrie-erfahren. „Eine Behin-

derung, die mich begleitet und die
für mich ein wichtiges Kapital ge-
worden ist“, sagt er.

Im Akron-Projekt wird Elster als
„Motor“, als Ideengeber für die
Landschaftsinstallationen betrach-
tet, mit der sich eine Gruppe von
Mitgliedern befasst. Dabei handelt
es sich nicht um Kunst in der Land-
schaft, betont Elster. Vielmehr sei
es die Absicht, die Kunst der Land-
schaft zu begreifen, Aspekte in ihr
herauszuarbeiten, zu verstärken und
erfahrbar zu machen. Dabei werde
der Landschaftsorganismus gleich-
maßen als ein lebendiges Lebe-
wesen und ein geheimnisvolles Ge-
genüber betrachtet.

Von der Ursprungsidee bleibt
meist wenig übrig, weiß Elster aus
Erfahrung. Denn schließlich steht
im Mittelpunkt, gemeinsam zu
agieren. Und während dieser Schaf-
fensphasen entsteht eine eigene,
sich durch die Beteiligten ergebende
Dynamik. Es gelte, Raum zu

schaffen, damit alle
das, was in ihnen ist, nach außen
transferieren können – getragen von
der Freude, sich gegenseitig zu un-
terstützen. „Jeder bringt sich mit

dem ein, was er kann und ist“, sagt
Ute Schulz, die als Studentin zum
Projekt gestoßen ist. Manchmal
zwingt auch die Materie selbst zum
Umdenken und kreiert eine neue
Vorgehensweise. Da, wo der Ein-
zelne ein persönliches Motiv hat,
seinen inneren Funken spürt und
diesen mit Freude und innerer

Integrationsraum, Forschungs- vorhaben und Modellprojekt



Kunst mit Natur und Landschaft wie hier aus Baumstämmen und Steinen ziehen den Betrachter in den Bann



Ein Bild von einer Natursammlung aus Ästen und Steinen

Fotos (3): Akron e.V.

Überzeugung in die Welt bringen
möchte, dort entsteht ein Hand-
lungsstrang von Akron, heißt es in
der Projektbeschreibung. Dieser
könne dann therapeutisch wirksam
werden. Werden Menschen aus in-
neren Motiven, aus der Mitte ihrer
Schöpferkraft heraus tätig, könne
Heilung geschehen. Grundsätzlich
gilt bei diesen Prozessen in der Ge-
meinschaft: „Es gibt keine Kom-
promisse“, hebt Elster hervor. Allen
Entscheidungen und Vorhaben
müssen alle zustimmen. Zudem sei
das Hauptkonstruktionsprinzip die
Langsamkeit.

So sind auf einem Rundweg auf
den Flächen des landwirtschaftlichen
Anwesens inzwischen etliche
„Landeplätze“ entstanden. Zum
Beispiel führt quer durch ein Ge-
treidefeld ein „Pendelweg“, der seit
mehr als zehn Jahren nach jeder
Ernte wieder erschaffen wird und in
jeder Jahreszeit eine andere Quali-
tät erfährt. Eine umgestürzte Ei-
che ist so platziert, dass sie den Be-
trachter in ihren Bann zieht. An
manchen Stellen ist gar nicht zu se-
hen, dass etwas geschaffen wurde.
In einer Grotte aus Feldsteinen wird
der Himmel durch einen Ausguck ein
Stück unter die Erde geholt. Ein
Steinkreis mitten auf dem Acker ist
im Entstehen. „Eine Katastrophe
für den Landwirt und in der Land-
wirtschaft absolut unüblich“, rich-

tet Elster seinen Dank an diejeni-
gen, die das Land in Tangsehl be-
bauen.

Für die Menschen, die sich dem
Kunstprojekt angeschlossen haben,
ist besonders bedeutsam, dass die
Unterschiede zwischen gesund und
psychisch krank nicht mehr fühlbar
sind. Die Grenzen sind unklar, wer
betroffen ist und wer nicht. Gabrie-
la Sommer, vormals im Konzertma-
nagement tätig gewesen, erlebt
auch an sich selbst Veränderungen:
„Um so mehr ich sein darf, wie ich
bin, um so weniger Macken habe
ich.“ Für sie sei das eine phänome-
nale Erfahrung.

Die geschaffene Kunst selbst
werde weniger mit Geld honoriert
als mit der Freude an der Sache
selbst. Der Verein sei auf Spenden
oder Zuschüsse anderer
Art angewiesen. Mit kreativen -
Finanzierungsformen soll versucht werden,
das Ziel zu erreichen, psycho-
soziale Hilfen sowie Kunst und Kultur in das
Gemeinschaftsleben zu integrieren. So soll
versucht werden, informelle
Patenschaften oder
Tauschringe einzurichten. Auf diese Weise können
Verdienende auf dem ersten
Arbeitsmarkt helfen, die Entlohnung von Ver-

dienstlosen für „gemeinnützige und
kulturelle Arbeiten“ zur verbessern.
Zurzeit arbeiteten außerdem sehr
viele Ein-Euro-Kräfte im Projekt
mit. Er habe die Hoffnung, dass es
gelingt, unterschiedliche Räume für
unterschiedliche Menschen zu
schaffen, sagt Elster.

Die Landschaftswege in Tangsehl
sind ständig begehbar. Bei rechtzei-
tiger Anmeldung sind auch Wahr-
nehmungsführungen möglich.
Gäste können sich auch ins Ferien-
zimmer des Vereins einquartieren.
Kontakt zu Akron e.V. unter: ver-
ein_akron@t-online.de, Tel.:
05855/979244, Fax 979246, Hof
Tangsehl 2, 21369 Pommoissel/
Nahrendorf.

Ute Thomsen



Ein „Landeplatz“ mit Blick auf einen
Pendelweg

Vereinsgründung um einen Bio-Hof

■ Anschubfinanzierung durch Software-Firma

Der Verein Akron wurde
1999 von einer Gruppe
psychiatrie-erfahrener und
-interessierter Menschen, von Mitar-
beitern und Kunden des biologisch-
dynamischen Hofes Tangsehl sowie
von Künstlern und Sozialtherapeuten
gegründet. Die altgriechische Be-
zeichnung Akron steht unter anderem
für einen Gipfel oder Scheitelpunkt,
aber auch für eine Kurve. In dem hier
beschriebenen Kontext ist er der Titel
für einen Raum des Übergangs ins
Neue. Andere, für eine innere Hal-
tung und Bereitschaft zur Beweglich-
keit.

Mit Hilfe von Stiftungsgeldern ei-

ner Software-Firma wurde zunächst
eine Krisen-Wohnung, ein künstleri-
sches Atelier innerhalb des landwirt-
schaftlichen Betriebs und ein beglei-
tender Sozialdienst eingerichtet. Der
landwirtschaftliche Betrieb sowie die
umliegenden, kleinen Betriebe und
Tagungshäuser stellten Arbeits- und
Lebensräume zur Verfügung. Beson-
derer Hilfebedarf wie ambulante Ein-
gliederung und berufliche Rehabilita-
tion wurde vom Sozialdienst geleis-
tet. Das Atelier entwickelte sich zu ei-
nem allgemeinen Begegnungsort.

Eine Zusammenarbeit mit speziali-
sierten Hilfe-Einrichtungen kam
dann allerdings nicht zustande. Nach-

dem eine Regelfinanzierung nicht er-
reicht wurde, gab der Verein seine
institutionalisierte sozialtherapeu-
tische Arbeit auf. Einige der bisherigen
professionellen Mitglieder erkrank-
ten selbst schwer. Intern wechselten
die Rollen von Helfern und Hilfe-
Empfängern noch radikaler.

So kehrte die Gruppe zu dem
zurück, was sie vor der Professionali-
sierungsphase war: überwiegend eine
Selbsthilfegruppe, wöchentlicher
Treffpunkt zum persönlichen und
spirituellen Austausch, zur gemeinsa-
men Gestaltung von Jahresfesten und
LandArt-Projekten auf den Betriebs-
flächen des Hofes. (ut)